

Förderschule für Sprache ist gut aufgestellt

Von Nadja Hoffmann-Heidrich



Schulleiter Hans-Peter Augel (von rechts) und seine Stellvertreterin Kerstin Schlemper stellten den Landräten Peter Enders (Kreis Altenkirchen) und Achim Schwickert (Westerwaldkreis) die neuen Räume im Anbau mit der entsprechenden Ausstattung vor. Foto: Röder-Moldenhauer

Landräte der Kreise Altenkirchen und Westerwald besuchen erweiterte Einrichtung in Hachenburg

Hachenburg. Bezugsfertig ist der Anbau an der Sprachförderschule am Rothenberg in Hachenburg bereits seit zwei Jahren. Richtig genutzt wird er – coronabedingt – jedoch erst seit wenigen Monaten. In dieser Woche nun hatten auch die Landräte Achim Schwickert (Westerwaldkreis) und Peter Enders (Kreis Altenkirchen) Gelegenheit, die neuen Räume in Augenschein zu nehmen. Die beiden Landkreise tragen die Kosten für die Förderschule, die aktuell von 105 Kindern besucht wird, gemeinsam.

Bei einer wachsenden Zahl von Schülern – die Einrichtung wurde zunächst 2001 für 50 Kinder errichtet – werden die neuen Flächen dringend benötigt. Die Nachfrage ist so groß, dass sogar die während der Anbauphase eigentlich als Provisorium aufgestellten Container nun trotz Erweiterung stehen bleiben sollen, informierten Schulleiter Hans-Peter Augel und seine Stellvertreterin Kerstin Schlemper. Mit dem Anbau an die verpflichtende Ganztagschule sind ein weiterer Klassenraum, zwei Förderräume zum differenzierten Arbeiten, eine großzügige neue Mensa mit angegliederter Küche sowie einige Nebenräume entstanden.

Dadurch konnten im Bereich des Altbaus, der in den vergangenen Jahren aus allen Nähten zu platzen drohte, Kapazitäten für weitere Nutzungszwecke gewonnen werden. Der frühere Speisesaal etwa wurde in einen Raum zur rhythmisch-musikalischen Erziehung, ein Hauptfach für die Kinder mit Sprachverzögerungen, umgewandelt. Auch Platz für eine Schülerbibliothek ist erstmals gegeben.

Die neuen Räume wiederum überzeugen nicht nur durch ihr freundliches Ambiente, sondern ebenso durch moderne Medientechnik und eine ausgeklügelte Geräuschdämmung, die für den Unterricht, in dem die Akustik und gutes Hören eine bedeutende Rolle spielen, äußerst wichtig ist. Notwendig für das soziale Klima unter den Kindern ist zudem ein ansprechender Schulhof: Auch dieser wurde im Zuge des Anbaus umgestaltet und verschönert. Augel und Schlemper sind davon überzeugt, dass das vergrößerte Gebäude mit seinem neuen Umfeld die Lernbedingungen weiter verbessert.

Trotz Inklusion in den Regelschulen möchten viele Eltern ihre Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten gerne auf die darauf spezialisierte Förderschule schicken, die auch Hospitationsschule zur Weiterbildung externer Kräfte ist. Pro Jahr erhalte die Schule am Rothenberg 70 bis 80 Anmeldungen, doch nur rund die Hälfte davon könne angenommen werden, berichtet Augel. Der Aufnahme gehe eine intensive Diagnostik bei den Schülern voraus. Der Rektor bedauert allerdings, dass die Kinder maximal bis zum Abschluss der zweiten Klasse hier unterrichtet und gefördert und danach in den Regelschulbetrieb eingegliedert werden, selbst wenn noch weiterer Förderbedarf bestehe. Doch die Förderlehrer versprechen Unterstützung beim Schulwechsel. Möglich sei dies, weil die Einrichtung personell gut aufgestellt sei, so Augel. Das sei vor allem der engagierten Ausbildungsarbeit des Kollegiums zu verdanken. Durch Praktika und Plätze für ein Freiwilliges Soziales Jahr beispielsweise gelinge es frühzeitig, junge Interessierte für ein entsprechendes Studium zu begeistern und anschließend für die Schule zu gewinnen. Fast alle Lehrer kämen aus der Region, berichten Augel und Schlemper.

Dass die rund 1,4 Millionen Euro für die Erweiterung der Schule gut angelegtes Geld sind, davon zeigten sich Schwickert und Enders nach ihrem Besuch überzeugt. Rund 50 Prozent der Summe wurden vom Land gefördert. Etwa 300 000 Euro hat der Kreis Altenkirchen getragen, den Rest hat der Westerwaldkreis übernommen. Wie es in einer Pressemitteilung der Landräte heißt, sei die Schule ein weiterer Beweis für die gute Zusammenarbeit der „Wir Westerwälder“-Landkreise. Schulleiter Augel dankte Schwickert und Enders für die kontinuierliche Unterstützung.

Eigenes Handzeichensystem hilft bei der Sprachentwicklung

Nicht nur als Hospitationsschule ist die Sprachförderschule am Rothenberg in Hachenburg Vorbild für andere Einrichtungen. Ganz aktuell hat das Kollegium ein eigenes System für Laut-Handzeichen zur Förderung beim Schriftspracherwerb entwickelt. „Hachenburger Laute Hände“ heißt das Produkt für den Unterricht mit sprachentwicklungsverzögerten Kindern, das auf den langjährigen Erfahrungen der Lehrkräfte basiert und das andere Schulen käuflich erwerben können. Am Donnerstag,

22. September, findet dazu eine Fortbildung in der Schule statt. Weitere Infos unter:
www.laute-hand.de red